

LAGO Baden-Württemberg, Siemensstraße 11, 70469 Stuttgart

Ministerium für Soziales und
Integration Baden-Württemberg
Herrn Ministerialdirektor Prof. Dr. Uwe Lahl
Else-Josenhans-Straße 6

70173 Stuttgart

Ihr Schreiben „Corona und die Folgen für die Kinder- und Jugendarbeit im Jahr 2021“ vom 12.04.2021

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lahl,

haben Sie herzlichen Dank für die ausführlichen Informationen in Ihrem Schreiben vom 12.04.2021. Das führt die besonderen Schwierigkeiten der derzeitigen Pandemielage vor Augen. Das Ministerium für Soziales und Integration konnte und kann sich jederzeit auf die konstruktive Kooperation mit den Dachverbänden der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit verlassen.

Diese konstruktive Kooperation hat uns in der Vergangenheit auch immer wieder zu kritischen Rückmeldungen veranlasst, die wir im direkten Gespräch mit dem zuständigen Referat und auch mit Herrn Minister Lucha besprochen haben. Gleichzeitig haben wir die bestehenden Regelungen jeweils sehr zeitnah in unseren Strukturen verbreitet und ausführlich für die jeweilige Praxis erläutert und gewissermaßen übersetzt. Wir hoffen sehr darauf, dass wir mit Ihnen diesen kritisch-konstruktiven Dialog fortsetzen können!

Bitte erlauben Sie uns daher, zu Ihren Ausführungen aus der Perspektive der Vertretung von jungen Menschen Stellung zu nehmen.

Die Träger und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit haben in den vergangenen 13 Monaten sehr aktiv an der Bekämpfung der Pandemie mitgewirkt. Sie haben umfassende Hygienekonzepte erarbeitet und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen auch umgesetzt. Sie haben versucht, intensiven Kontakt zu Kindern und Jugendlichen zu halten, um sie in ihrer besonders schwierigen Situation zu unterstützen – jeweils im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten. Gleichzeitig ist immer mehr klar geworden, wie belastend die Situation, insbesondere für Kinder und Jugendliche ist. Das zeigen nicht nur eine Vielzahl von Studien, sondern auch die Berichte, die wir tagtäglich von den haupt- und ehrenamtlichen Fachkräften im Feld erhalten. In der Pressemitteilung des Städtetages vom 14.04. werden die konkreten Auswirkungen ebenfalls verdeutlicht: „Verhaltensauffälligkeiten, fahrig Reaktionen, schier unendlicher Redebedarf auf Grund der langen Isolation, aber auch besonders problematische Entwicklungen wie Drogenkonsum und Hang zur



**Landesarbeitsgemeinschaft
Offene Jugendbildung**
Siemensstraße 11
70469 Stuttgart
Kontakt:
Martin Bachhofer
m.bachhofer@lago-bw.de
01522 8690837

Stuttgart, 21.04.2021
Seite 1/4



Selbstverletzungen...“. Die Nachricht, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrien ebenso „voll laufen“ wie die Intensivstationen sollte im Abwägungsprozess nach unserer Einschätzung eine große Rolle spielen.

Nicht umsonst hat auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Dienstag, 13.04., darauf hingewiesen, dass die Corona-Krise für Kinder und Jugendliche eine besondere Belastung darstellt.

Als Verbände der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit wollen wir für diese Aspekte explizit Position beziehen. Die Konzentration auf Inzidenzwert und Infektionsrisiko benötigt eine Abwägung mit den Auswirkungen der Isolation, den mangelnden Sozialkontakten und zunehmender Perspektivlosigkeit auf die Entwicklung von jungen Menschen. Gemeinsam mit inzwischen vielen Wissenschaftler*innen halten wir die alleinige Orientierung auf den Inzidenzwert als Öffnungsgrundlage für die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit für eine Fehlentscheidung. Wir warnen ausdrücklich vor der Gefahr, dass sich junge Menschen vermehrt in privaten Räumen oder im öffentlichen Raum treffen, jenseits und außerhalb von Schulen und den verbliebenen Resten der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit, – ohne Hygienekonzept, AHA-Regeln und Schnelltests.

Wir haben seit dem März letzten Jahren wieder und wieder von den „kommenden Wochen“ gesprochen, besonders seit dem November 2020. Daraus ist inzwischen fast ein weiteres halbes Jahr geworden. Das sind Zeiträume, die für Kinder und Jugendliche eine ganz andere Bedeutung und Dimension haben als für Erwachsene.

Gleichzeitig fokussiert sich die öffentliche Diskussion nach wie vor darauf, wie Schulen und Kitas weiter agieren. Dabei wird regelmäßig unterschlagen, dass Kinder und Jugendliche nicht nur Schüler*innen (oder Schulabgänger*innen) sind und dass sie auch nicht ausschließlich als solche wahrgenommen werden wollen. Auch das zeigen zahlreiche Studien: Kinder und Jugendlichen fühlen sich nicht nur nicht gehört, sondern nicht wahrgenommen.

Es ist ein Irrtum zu glauben, dass eine Öffnung der Schulen die vielfältigen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen auflösen würde. Schule ist mit dem ständigen Wechsel von Fernunterricht, Wechselunterricht oder Präsenzzeiten derzeit keine Veranstaltung, die in der Lage wäre, die Belastungen für Kinder und Jugendlichen zu mildern.

Deshalb ist es so wichtig, dass es weiterhin verlässliche Anlaufstellen und Kontaktmöglichkeiten für sie gibt, die außerhalb der Schule liegen.

Außerdem ist es wichtig, bereits jetzt eine Perspektive für Angebote in den Ferien zu schaffen, die Planungen mindestens für die Sommerferien ermöglicht. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wichtige Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche wie Zeltfreizeiten, Ferienlager, Stadtranderholungen oder Spielstädte in den Ferien komplett ausfallen.

Verstärkt wird das alles noch durch die aktuell durchgeführten Modellprojekte: Es gibt sie für das Shoppen in der Innenstadt und ganz aktuell für Ferienregionen an Nord- und Ostsee. Für die Angebote an Kinder und Jugendliche gibt es keine. Das verstehen diese ein weiteres Mal als Missachtung ihrer Bedürfnisse. Wir haben an der Stelle die klare Erwartung, dass das Ministerium für Soziales und Integration auch Modellprojekte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit genehmigt und dabei die Hürden nicht allzu hoch setzt. Außerdem muss klar sein, wie die Ergebnisse einen Öffnungsprozess befördern können.



Nicht klar sind für uns die Aussagen zur Frage der Testung, sowie zur Impfstrategie für die Fachkräfte und die Kinder und Jugendlichen. Was bedeutet es, wenn Kinder und Jugendliche nicht geimpft werden können? Ist damit die Rückkehr zur Normalität für sie nur als allerletzte Gruppe möglich, während alle anderen mit Hilfe ihres Impfausweises zu den Lebensvollzügen von vor der Pandemie zurückkehren können? Bei der Impfung von ehrenamtlichen Fachkräften liegt möglicherweise ein Missverständnis vor: die allermeisten von ihnen sind über 16, sehr viele über 18 Jahre alt und können damit mit den verfügbaren Impfstoffen behandelt werden. Das was in anderen Arbeitsfeldern wie beispielsweise in der Altenhilfe möglich ist, sollte auch für die Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit möglich sein – und wird, angesichts der Tatsache, dass die Kinder und Jugendlichen selbst sich nicht mit einer Impfung schützen können, umso wichtiger. Wir bitten Sie daher, diesen Punkt nochmal zu bedenken. Die Frage der Testung erörtern wir bereits seit Monaten in der Arbeitsgruppe mit dem Ministerium für Soziales und Integration. Unbeantwortet sind bislang die Fragen, inwieweit eine Testung Auswirkungen auf die Durchführung von Angeboten hat, in welcher Häufigkeit sie erfolgen können, wer sie finanziert und wie die Träger zu einer ausreichenden Anzahl von Tests kommen können. Das würden wir gerne klären. Ziel muss es aus unserer Sicht sein, durch die (aufwändige) Testung zu mehr Möglichkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit zu kommen. Aus unserer Sicht könnte diese konkret bedeuten, dass die Zahl der zulässigen Teilnehmenden an einem Angebot sich durch die Testung erhöht, bzw. auch Angebote aufgrund der Testung überhaupt erst stattfinden können. Wichtig ist es, dass beispielsweise die vorgesehenen Testungen an den Schulen auch für die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit wirksam werden können. Kein Kind oder Jugendlicher soll sich für jedes Angebot extra testen müssen.

Wir schlagen vor, dass wir in der Arbeitsgruppe gemeinsam mit dem Ministerium eine Strategie entwickeln, die den Kindern und Jugendlichen eine Perspektive für die Angebote außerhalb der Schule anbietet.

Diese beinhaltet folgende Aspekte:

- Klare Perspektive für die Impfung der ehrenamtlichen Fachkräfte deutlich vor den Sommerferien
- Durchführung von Modellen zur weiteren Öffnung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit
- Implementierung der Ergebnisse dieser Modelle in die Fläche
- Einführung eines Konzeptes zur Testung und zur elektronischen Dokumentation (§11 Angebote) der Teilnehmenden mit Perspektive auf einer Erhöhung der Zahl der Teilnehmenden und der Ermöglichung von (dokumentierten) Ansammlungen ibs. in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit
- Ermöglichung von Angeboten, die über die jeweiligen Landkreisgrenzen hinaus gehen
- Planungsgrundlage für die Durchführung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit in den Ferien – modellhaft in den Pfingstferien, in der Fläche in den Sommerferien



Selbstverständlich stehen wir als Verantwortliche für die Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit auf der Landesebene dafür ein, unsere Mitglieder und Untergliederung zur Einhaltung der Hygieneregeln und der Regelungen der Corona-Verordnungen, aufzufordern. Während der gesamten Zeit der Pandemie haben wir mit unseren ausführlichen Informationen an die Mitglieder und Untergliederungen dafür gesorgt, dass die Regelungen verstanden und praktisch umgesetzt werden konnten.

Mit freundlichem Gruß



Martin Bachhofer
Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg

Für Landesorganisationen der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit:

Martin Wetzel, AGJF Baden-Württemberg
Micha Schradi, Arbeitsgemeinschaft der Landjugendverbände
Alexander Strobel, Landesjugendring Baden-Württemberg
Bernadette Ruprecht, Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit
Lars Schoppe, Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit
Tobias Müller, Baden-Württembergische Sportjugend
Ingo Hettler, Netzwerk Schulsozialarbeit
Dr. Markus Kosuch, Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg

